

Predigt von Friedrich Welge am 2.2.1992 in der Französischen Friedrichstadt-Kirche  
über 1. Mose 4,1-16:

Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach:  
„Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN.“

Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein  
Ackermann. Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von  
den Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von  
ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah  
er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. Da sprach der  
HERR zu Kain: „Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht so:  
Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert  
die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.“

Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: „Lass uns aufs Feld gehen!“

Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel  
und schlug ihn tot.

Da sprach der HERR zu Kain: „Wo ist dein Bruder Abel?“

Er sprach: „Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?“

Er aber sprach: „Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von  
der Erde. Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines  
Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir  
hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.“

Kain aber sprach zu dem HERRN: „Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte.  
Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen  
und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschrägt, wer  
mich findet.“

Aber der HERR sprach zu ihm: „Nein, sondern wer Kain totschrägt, das soll siebenfältig  
gerächt werden.“

Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände. So  
ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von  
Eden, gegen Osten.

Liebe Gemeinde!

In unserem Englischunterricht während der Schulzeit lernten wir auch folgende Juxgeschichte  
kennen: Aus einem wolkenbruchartigen Regen kann ein Passant sich endlich in das Wirtshaus eines  
abgelegenen Ortes retten. „Das ist wie die Sintflut!“ begrüßt er den Wirt in seinem gemütlichen  
Gastzimmer. - Der versteht nicht und fragt: „Wie, was?“ - „Wie die Sintflut. Haben Sie nicht von  
Noah und der Arche gelesen?“ - Nein,“ antwortet der Wirt; „Wir haben seit drei Tagen keine  
Zeitung bekommen.“ - Ein Zeitgenosse, der seine Lebenswirklichkeit aus der Sicht der neuesten  
Zeitung zu verstehen gewohnt ist.

Wir werden hier zu erweisen haben, dass man über Noah, Arche und Sintflut Bescheid wissen kann  
als durch biblische Botschaft Angesprochene, neugierig Gemachte, Klügergewordene: für Gottes  
Wahrheit Gewonnene! - Das möge erkennbar werden auch aus unserem Nachdenken über Kain und  
Abel, neben den Unheilsgeschichten von der Sintflut und vom Turmbau zu Babel mit der  
Sprachenverwirrung eines der Zeugnisse für die Wahrheit, dass der von Gott geschaffene Mensch in  
der Rolle des „Superstar Sünder“ Gottes Gottsein als der Gerechte und Barmherzige in nur Gott  
begreiflicher Weise provoziert:<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Ein früherer Anfang: Liebe Gemeinde! In einer Zeit, wo Mord- und Totschlagmeldungen aus aller Welt zum  
täglichen Unterhaltungsstoff gehören, nimmt sich die erste in der Bibel berichtete Tötungsgeschichte in ihrer

Textlesung: (s.o.)

Kaum haben Mann und Frau, Adam und Eva, erlebt, dass sie menschliches Leben zeugen und gebären können – und Kinder heranwachsen zu persönlicher und beruflicher Eigenständigkeit, da meint schon ein Bruder, sich von dem leiblichen Bruder wie von dem schlimmsten Feinde endgültig befreien zu müssen nach der mörderischen Alternative: „Du oder ich“ und nach der natürlichsten Antwort darauf: Also „Ich“ - und „Weg mit Dir!“

Zum ersten Male vergießt ein Mensch das Blut eines Menschen. Ein Mensch, selber lebendig allein durch Gottes lebensschaffende Ordnung, macht das Schöpfungswerk Gottes an einem Mitmenschen rückgängig: Fleisch und Blut eines anderen werden wieder Erde. Soll damit ein so frei gewordener Platz Gewinn an Freiraum bringen für... den „Hinterbliebenen“, „Überlebenden“, den „Stärkeren“, den „Lebenswerteren“?

Fühlte sich ein Mensch durch Pflicht zur „Rücksichtnahme auf Andere“ eingeengt? - fand er die Aufgabe, im Miteinander mit dem anderen nicht nur „ich“, sondern auch „Du“ zu sagen und selber auch als „Du“ angesprochen, in Anspruch genommen zu werden, schwer erträglich und erschien ihm schließlich die Bevorzugung eines Anderen als schlechthin unannehmbar?!

Mit diesen Gedanken versuchen wir, die älteste und kürzeste Mordgeschichte auf unsere Weise zum Sprechen zu bringen. Dabei schreit das stumme Blut Abels doch darum längst so laut und laut genug, weil es für bestimmte Ohren so überaus deutlich wahrnehmbar ist, für die Ohren dessen, der sich nicht zu groß und zu gut ist, des „Menschen Hüter“ zu sein und darum mit göttlicher Wachheit auf sein Wohl und Wehe achtet.

In der Sicht der Bibel kann der Mensch darum nicht nach „natürlichen Gesetzmäßigkeiten“ des Menschen Wolf sein, weil einer um den Menschen als Menschen weiß und sich um ihn sorgt als um einen einzigartigen Wert, der durch kein Unrecht, keine Gewalttat Schaden nehmen darf, Schaden, wie allein Mitmenschen ihn verursachen könnten.

Einem unsichtbaren Zeugen ist an der Unversehrtheit des Menschen gelegen, einem aus Liebe Anteilnehmendem... und eben das soll der erste Mensch vom anderen wissen und diese göttliche Zuwendung soll er gerade dem Anderen gönnen und ihn ihretwegen umso bewusster lieben und ehren.

An allgemein-menschlichen Konfliktstoffen fehlt es den Brüdern Kain und Abel ja keineswegs. Die Reihenfolge der Geburt, Kanis Erstgeburtsrecht, Vorzugsstellung des einen über den anderen bei Vater oder Mutter, - die unterschiedlichen beruflichen Positionen: Kain: Viehzüchter und Jäger; Abel : Ackerbauer. Auch Eifersucht hätte Motiv sein können.

Wirklich bedrohlich aneinander geraten die Brüder jedoch in der Ausnahmesituation des Gottesdienstes! Beide bringen Gott, wie sich's gehört, Erstlingsprodukte ihrer jährlichen Berufsarbeit - „Lebensfrucht“ - Zeugnisse für dankbares Empfangen und für neu erhoffte künftige göttliche Wohltaten... Wie wird Gott sich diesem ersten „Dankgottesdienst“ gegenüber verhalten?

Was bedeutet der Eine Gott für das Neben- und Miteinander der Gott getrennt dienenden Brüder? - Söhne eines Vaters, einer Mutter, Adams und Evas, der Eltern, die sich über die Bedeutung Gottes für ihr Leben bereits eine eigne Meinung gebildet und ihrem eigenen Urteilsvermögen vor dem guten Willen Gottes den Vorzug gegeben hatten! („Sollte Gott gesagt haben“) („Sündenfall“)

Könnte für die Kinder derer, die sich dem Namen des Herrn entfremdet hatten und unter den Folgen litten, nicht auch schon das kleinste Zeichen göttlichen Wohlwollens in diesem „Dankgottesdienst“ zu einem Lebenszeichen werden? Ja, wenn wenigstens einer im anderen, der Bruder im Bruder,

---

Nüchternheit und Wortkargheit geradezu dürftig aus.

Ein Bruder ärgert sich über seinen Bruder so bitter und tiefgründig, dass er ihn tötet. Im Blick auf die möglichen Folgen seines Tuns macht er eine ziemlich klägliche Figur. Edgar Wallace oder James Bond hätten aus diesem „Sujet“ etwas ganz anderes gemacht. Die schlichte, sensationsarme Kain- und Abelgeschichte, die erste Gewalttat eines Menschen am Menschen mit tödlichem Ausgang:

Kain in Abel „den Gesegneten des Herrn“, den mit Gottes Menschenfreundlichkeit Begabten als Zeugen dafür erkennen könnte, dass „Gottes Barmherzigkeit alle Morgen neu ist“...

Ja, wenn Kain, der von Gott noch nicht direkt angesehene, noch übersehene Mensch, dennoch mit dem Bruder Abel als Mensch unbedingt solidarisch bliebe, sich nicht der Ohnmacht des Gedeimigten überließe.... Ja, wenn diese erste, neue, gute Tat Gottes an den Söhnen Adams und Evas den Beteiligten voll bewusst geworden wäre! Man stelle sich vor: Kain wäre mit der Nachricht: „Unser Abel steht in Gottes Ansehen!“ zu seinen Eltern nach Hause gekommen: Was für ein Lichtblick für die ganze Familie: dieses Lebenszeichen Gottes: „Er ist noch 'mit uns', Er ist noch für uns da!“

Kain jedoch, dessen Sache solcher Botendienst gewesen wäre, missversteht das Zeichen der Liebe Gottes an Abel als Ausdruck seiner „Liebhaberei“, als Entlarvung seiner „Günstlingswirtschaft“! Die Bibel kann uns offenbar die Wahrheit nicht ersparen, dass ein Mensch es als unerträglich empfindet, wenn ein anderer als er selbst Gottes Wohlgefallen findet. Kain, der die Liebe Gottes zu entdecken doch auch berufen ist, „weiß es besser“, wenn nun gar sein eigener Bruder sie ihm bezeugt, und er handelt entsprechend!

Offenbart diese Intoleranz gegenüber dem Menschen als dem Zeugen des göttlichen Wohlgefallens nicht „die Sünde“ schlechthin? Kain neidet, findet unerträglich Abels Begabung mit dem „Ansehen“ Gottes und fühlt sich selber darum betrogen....

Nun wird er mit seinem Verhalten, mit seiner brudermörderischen Intoleranz erleben, dass er selber (im Vergleich zu Abel) zu einem ganz und gar der Gnade, der Geduld und des Erbarmens Gottes Bedürftigen werden wird... Er wird sich hineinleben müssen in die Rolle des „geringsten Bruders“ - nicht nur des Hungrigen, Durstigen, Fremden, Nackten, Kranken, Gefangenen von Matthäus 25. - Er wird sein der „Unstete und Flüchtling, weil er den Menschen im Ansehen Gottes verstieß“, auf radikale Weise „aus den Augen“ schaffte... und doch nicht „aus dem Sinn“.

Er, der von sich selber nicht mehr wissen wird, wohin er gehört, er, der Mörder eines gottgeliebten Bruders, er, der Mensch totaler Infragestellung wird ein lebenslänglich Asylsuchender und zugleich als der Schutzhäftling Gottes künftig unfreiwillig Zeuge sein für Gottes Treue gegenüber den Menschen als Opfer und Täter.

Als (im Märchen) die Frau des Igels ihrem Manne den geplanten Wettlauf mit dem Hasen als einen Weg ins eigene Verderben ausreden wollte, sagte der Swinigel: „Räsonier nicht in Männergeschäfte!“ Das erste „Männergeschäft“, das zwischen Kain und Abel wäre sang- und klanglos erledigt und vergessen worden, wenn Gott es nicht für seine Sache hielte, in „Menschengeschäfte“ hinein zu räsonieren.

Mag ein Mensch einen Menschen und das, was er ihm aus wohlervogenen Gründen antat, vergessen, und mag die Frage: Was ist aus dem geworden? (- und damit die Frage: was hast du ihm angetan?) gar nicht erst aufkommen: Vor Gott war Abel auch ohne Meldung ein Vermisster; vor Gott war das vergossene stumme Blut auf dem Feld Zeuge himmelschreienden Unrechtes und der verstummte Täter verantwortlich: verantwortungswürdig.

In diesem „Gottesgeschäft“ ist der Mensch (als Opfer und Täter) Gegenstand des göttlichen „Räsonements“!, des Dreinredens, nicht aus Freude am Räsonieren, sondern aus göttlicher Sorge um den Menschen und sein von ihm selbst bereitetes Geschick. - Ist das nicht die Entdeckung wert?

Diese erste Tötungsgeschichte der Welt in der Sicht der Bibel offenbart, dass das unmenschliche Verhalten von Mensch zu Mensch die Sorge Gottes auslöst und ihn zur Solidarität motiviert. Gott selbst muss den Menschen an seinen Mitmenschen erinnern: „Wo ist dein Bruder Abel?“ Er selbst muss zur Mitsorge zur Verantwortung erziehen, befähigen den, der den anderen um „höherer Werte“, ja „um Gottes willen“ ignorierte, verleugnete...bis hin zur „Liquidation“.

Der so unentschuldig schuldig gewordene Mensch wird gewürdigt der Solidarität, des unverdienten Erbarmens Gottes (mit dem sich selber tödlich bedrohenden Menschen). Es wird

offenbart das Geheimnis des göttlichen Herzens: Der höchste Wert ist der gottgeliebte, gottgesuchte Mensch. Die Ehre und Würde des Geschöpfes Gottes ist etwas, das um jeden Preis geachtet werden muss: Gott wird darin Gott sein, dass er dem Sünder Menschen dieses Geheimnis offenbart, damit er wahrhaft Mensch sei!

Das Evangelium von der Sorge Gottes will uns mobilisieren, dass wir uns um die Frage „Wo ist dein Bruder Abel?“ - nicht immer wieder herumdrücken, und dass wir uns zu schämen lernen darüber, dass uns Möglichkeiten und Berichte von Kriegen und Katastrophen in Filmen und Zeitungen allzu oft ihres Unterhaltungswertes wegen mehr bewegen als durch ihr Zeugnis von unmenschlicher, himmelschreiender Lebenswirklichkeit.

Solche Zuschauerhaltung ist Selbstbetrug, seitdem Gott in Jesu Werk, Tod und Auferstehung vollends klarstellte, dass es ihm ernst ist in seiner Sorge um den Menschen, und dass wir gewürdigt würden, diese Sorge zu teilen und für seine Solidarität mit unserem ganzen Dasein zu danken.

Schon diese ersten Seiten der Bibel laden ein zur Umkehr zu diesem menschenliebenden Gott (in Glaube und Erbarmen Freund des Lebens) und zu dem von Gott geliebten Menschen. Amen

Lied 188,4 (EG 289,4): Die Gottesgnad alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit...<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Nun lob mein Seel den Herren... , Text von Johann Gramann (um 1530/1540)